

Erich-Loest-Preis 2023

Dankesworte von Linde Rotta

Preisverleihung am 24. Februar 2023, Mediocampus Villa Ida

Es gilt das gesprochene Wort

Freunde und Freundschaft

Als ich gestern, wenig erwartungsvoll, die meist etwas langweilige Kulturseite der LVZ aufschlug, stieß ich auf das erfrischende Böhmer-Interview mit Ines Geipel „Ich könnte immerzu Loest lesen“, entdeckte dabei in der Kopfzeile darüber den Hinweis auf eine Tragikkomödie im Kino „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“. So viel ironischer Witz aus einer Leipziger Redaktionsstube? Unvorstellbar. Aber Erich ertappte ich auf seiner Wolke im hellen Morgenlicht. Vergnügt kicherte er: Na Baby, wie hab‘ ich das hingekriegt?

Erich bleibt Erich.

Das wird sich nie ändern.

Völlig überflüssig darum die übergroße Sorge bester, ja allerbesten Loest-Freunde die plötzlich von überallher auftauchen und lautstark – meistens anonym - ihre Sorge kundtun, mit der Preis-Vergabe an Ines Geipel könnte Erichs guter Name beschädigt werden? Erichs „gute Freunde“?

Der letzte aus DDR-Tagen, vielleicht der einzige, der ihn nie bespitzelte, starb 90-jährig vor 14 Tagen. Die Zahl von Erichs aufrichtigen Feinden war stets um ein Vielfaches größer, als die seiner Freunde. Einer, der gegen alle Widerstände für Opfer eintritt und keine Hymnen den Tätern singt, lernt damit zu leben. Auch Ines Geipel.

Nein, Erich Loests Name bedarf keiner Verteidiger, er kann nicht beschädigt werden.

Heute vor zehn Jahren feierten wir zum letzten Mal Erichs Geburtstag. In der Herzklirik, zusammen mit dem Ehepaar Lehmann-Grube. Mit selbstgebackenem Kuchen und mitgebrachtem Kaffee. Der Rekonvaleszent trank Kräutertee. Keiner von uns ahnte, dass er sieben Monate später in den Tod gehen würde, auch er nicht. Einer von mehreren Gründen dürfte wohl sein vermeintlich verlorener Kampf um die Opfer der marxistischen Universität und gegen die Täter gewesen sein. Seine Kraft war aufgebraucht.

Damals ahnte ich nicht, was auf mich zukommen sollte, welches Erbe er mir hinterlassen hatte und wie viele Feinde. Freilich ahnte ich noch nichts um das kostbare Geschenk, wahrhaftige Freunde zu finden. Ihre Treue und Loyalität zu Erich übertrugen sie nun auf mich. Ohne sie, ich nenne sie für mich meine Getreuen der ersten Stunde, hätte ich Erich Loests Anliegen niemals durchsetzen können.

Das wurde zur tiefgreifendsten Erfahrung meines Lebens: Dass es auch heute noch Menschen gibt, die ohne schriftliches Versprechen, ohne juristischen Vertrag, zu ihrem, einem Menschen gegebenen Wort stehen, sogar über dessen Tod hinaus. Ein kostbares Geschenk.

Dafür sage ich schlicht und aus ganzem Herzen: Danke!

Danke Werner Schulz, danke Reinhard Minkewitz, danke Harald Langenfeld und danke Stephan Seeger.